Der Makellose

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein ohne Jagdpass, aber mit einer Doppelflinte ertappter Landwirt aus dem Zürcher Oberland schrieb an das Bezirksgericht, dass er unmöglich Böses im Schild geführt habe, da er kein Tier schiessen könne, seit ihn auf der Gemsjagd der zitternde Blick eines sterbenden Gemsbockes getroffen habe. Er gehe in den Wald, die Rehlein zu füttern.

Rickenbach

Der Makellose

„Und 's Chlöpfschiet han i müese mitnäh, wills diheime im Wäg gschtande ischt."

Gute Freunde wollten einmal den berühmten Naturforscher Cuvier mit einem Spuk erschrecken. Als Cuvier eines Nachts infolge eines ungewöhnlichen Geräusches aufwachte, erblickte er vor seinem Bette eine fürchterliche Gestalt mit dem Kopfe eines Ochsen, die ihn starr anglotzte.

„Was wünschest du?" fragte der unerschrockene Gelehrte.

„Dich verschlingen!" kam brummend die Antwort.

„Mich verschlingen?" — Cuvier betrachtete prüfend die Spukgestalt. Hufe, Hörner: „Grasfresser" stellte er fest. „Du kannst mich also gar nicht fressen. Verschwinde daher! Gute Nacht!"

Da verschwand der Spuk, denn diese Logik war unwiderlegbar.

Gewohnheit.

Die zerstreute Verkäuferin beim Abschiedskuß: „Und womit kann ich sonst noch dienen?"